SV Psychiatriestützpunkt Biel

Vortrag vom 30.4.02 über

Zusammenarbeit unter Sozialtherapeutischen Systemen bei gefährdeter Mutter-Kind Beziehung

---

U. Davatz, www.ganglion.ch

I. Einleitung

Die Sorge um die Kinder, unseren Nachwuchs, wird von einem tiefen menschlichen Instinkt geleitet, genannt Vaterinstinkt und Mutterinstinkt. Dieser Instinkt ist so stark, weil er unser Überleben garantiert.

Allgemeiner ausgedrückt könnte ich ihn auch Brutpflegeinstinkt nennen.

Da die menschliche Brutpflege in der heutigen Gesellschaft aber allgemein gefährdet ist, dieser Brutpflegeinstinkt von vielen Seiten her in unserer Gesellschaft bedroht ist, kommen „Ersatzeltern" in Form von Sozialtherapeutischen Institutionen zum Zug.

- Diese „Ersatzbrutpfleger" streiten sich dann schnell um die Macht über das Kind, um die „Erziehungsgewalt". Wer hat das „Sorgerecht" und wer hat die „Erziehungsgewalt"? Wer weiss am besten, was gut ist für das Kind, wer darf bestimmen?
- Sobald es um den Begriff Gewalt geht, zeigt sich sehr deutlich, dass es nicht mehr um das Wohl des Kindes geht, sondern viel mehr um Macht für sich selbst.
- Die Investition in das Kind ist immer auch eigennützig, d.h. hat also auch einen narzistischen Anteil, und so kommt es zum Machtkampf unter den „elterlichen Helfern".
- Diese Situation wird schon in der Bibel im Salomonischen Urteil zum Ausdruck gebracht.
- Eltern mit dem kleinsten narzistischen Anteil, haben am meisten das Wohl des Kindes im Auge.

https://adhs.expert

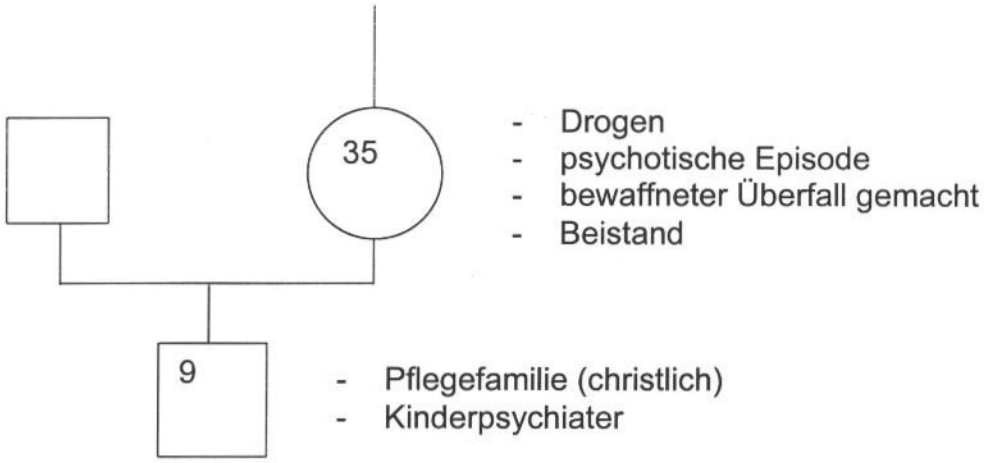
II. Wie wäre Systemisches Vorgehen bei einer fraglichen Kindsplatzierung, welches die Interessen, nein, das Wohl des Kindes am besten wahrt?

- Als erstes sollte immer die Mutter gestützt werden um herauszufinden, ob sie nicht in der Lage ist, ihre Rolle mit Unterstützung zu wahren, man darf sie aber nicht erschrecken.
- Professionelle Helfer dürfen nie mit der leiblichen Mutter konkurrenzieren, sie müssen ihre Dienste ihr unterordnen, nicht sie dominieren.
- Falls die Mutter aber mit aller Unterstützung nicht in der Lage ist für ihr Kind zu sorgen, muss sie sorgfältig darauf vorbereitet werden, das Kind für sein eigenes Wohl in fremde Hände zu geben.
- Sie muss vertraut gemacht werden mit den Ersatzeltern, und die Ersatzeltern müssen dazu angeleitet werden, sorgsam mit den leiblichen Eltern umzugehen und nicht in einen Konkurrenzkampf mit den leiblichen Eltern einzusteigen.
- Falls mehrere Helfersysteme am Prozess beteiligt sind, muss möglichst bald entschieden werden, wer die Führung übernimmt. Das Wohl des Kindes kann nicht von vielen „Ersatzeltern" gleichzeitig vertreten werden, sonst wird es auseinandergerissen, hat Loyalitätsprobleme wird verwirrt und verwildert schlussendlich sozial, da es sich nicht mehr ausrichten kann nach elterlichen Führungsfiguren.
- Wenn die verschiedenen Helfersysteme von ihrer „Beute" nicht loslassen wollen muss ihre narzistische Investition hinterfragt werden.
- Wenn alte Konflikte unter den Helfersystemen über das Kind ausgetragen werden, müssen diese aufgefangen werden.
- Die Hierarchie unter den Helfersystemen darf dabei nicht die ausschlaggebende Rolle spielen bei der Entscheidung, wer das Sagen hat, da sie nicht auf das Wohl des Kindes ausgerichtet ist.
- Die Person, welche die beste Beziehung zur Mutter hat, wäre i.d.R. die beste Führungsperson für den Prozess, denn sie bringt die Mutter-Kind Beziehung am wenigsten durcheinander, kann sie am besten schützen, was für das Wohl des Kindes am besten ist.
- Von Zeit zu Zeit müssen immer wieder Kontakte zum Austausch unter den Helfersystemen gemacht werden, immer unter der Leitung der hauptverantwortlichen Person, nicht unbedingt unter Anwesenheit der Mutter.

https://adhs.expert

- Nach Möglichkeit soll die Rückführung des Kindes zu einem Elternteil im Auge behalten werden, zumindest immer wieder ernsthaft erwogen werden.
- Gelingt es einem, so das Wohl des Kindes im Fokus zu behalten und nicht das Kind zu missbrauchen zum Machtkampf unter verschiedenen Institutionen mit verschiedenen Interessen, so braucht das Kind keinen Schaden zu nehmen.
- Gelingt es einem nicht, sich zu einigen bzw. die Führung klar einer verantwortlichen Person zu übergeben, bzw. zu überlassen, erzieht man einen „herrenlosen Hund" einen führungslosen, dissozialen Menschen.

Biel Stützpunkt SV



Thema für Theorie

Antiterror Allianz

Zusammenarbeit unter Systemen bei Mutterverhalten und Kindplatzierung

Da/KDL/ps

https://adhs.expert